Unsere SGFF-Bibliothek : Buchbesprechungen von Neuzugängen

Autor(en): **Krähenbühl, René / Ochsner, Heinz**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques = Bollettino d'informazione / Società svizzera di studi genealogici**

Band (Jahr): **- (2006)**

Heft 81

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Unsere SGFF-Bibliothek: Buchbesprechungen von Neuzugängen

Wie im letzten Mitteilungsblatt Nr. 80 vermerkt, habe ich von Dr. Heinz Ochsner die Verantwortung für die Hege und Pflege unserer reichen genealogischen Bibliothek übernommen.
Ich möchte es deshalb nicht versäumen, den Aufruf an alle Leser dieser Mitteilungen zu wiederholen, unserer Gesellschaft doch ein Exemplar ihrer Arbeiten zu Händen der SGFF-Bibliothek zu überlassen. Damit ist garantiert, dass mindestens eine Kopie sicher und für immer in Bern aufbewahrt wird und einer grösseren Leserschaft zur Verfügung steht. Wenn kein Gratisexemplar abgegeben werden kann, ist unsere Gesellschaft – je nach Werk und Preis – auch zu einem Kauf bereit. Denn wir versuchen stets, wichtige Lücken in unserem beachtlichen Buchbestand zu schliessen, betreffe dies Genealogien oder Familienchroniken aus vergangener oder aktueller Zeit. Buchgeschenke, Hinweise und Anregungen nehme ich also jederzeit sehr gerne entgegen und bedanke mich im Voraus herzlich dafür.

Ob Zukauf oder Geschenk, alle Neuzugänge werden Dr. Heinz Ochsner und ich weiterhin in unseren Mitteilungen kurz besprechen, bevor diese in unserem Depot bei der Schweizerischen Landesbibliothek in Bern ihren definitiven Platz einnehmen und später in einem periodisch aktualisierten Katalog Aufnahme finden.
Ziel der Buchbesprechungen ist, unsere Leser zu animieren, das eine oder andere Buch entweder nach Hause kommen zu lassen oder im Lesesaal der SLB näher anzusehen. Die meisten unserer Bücher sind auch über die Ausleihe zu bestellen. Ältere, grossformatige und/oder kostbare Bücher können aber nur im Lesesaal eingesehen werden. Vergessen Sie nicht, sich als SGFF-Mitglied auszuweisen, wenn Sie ein Buch nach Hause mitnehmen oder sich per Post zusenden lassen möchten.

Unseren aktuellsten **SGFF-Bibliothekskatalog** können Sie übrigens jederzeit bei unserer Schriftenverkaufsstelle in Muttenz bestellen. Auf CD kostet er nur CHF 20.- plus Porto.

René Krähenbühl

Barral-Steiner, Pablo Dr.: Des Alpes aux Andes. Der Eisenbahningenieur Léon Steiner, Pionier der Andeneroberung durch die Eisenbahn.
10 ausgewählte Seiten, illustriert, Nachfahrentafel.
Der Autor beschreibt kurz die Familienverhältnisse des am 26. Juli 1878 in Sierre geborenen Léon Steiner und die Auswanderung mit seiner Schwester Joséphine und seinen Brüdern Joseph und Charles nach Argentinien. Der überwiegende Teil des Aufsatzes befasst sich mit der beruflichen Tätigkeit in Argentinien als Eisenbahningenieur und Bezwinger der Anden mit der Eisenbahn.

Der Mittelteil enthält eine Nachfahrentafel mit drei Generationen Schweizer Vorfahren und mit 4 Generationen, die in Argentinien leben oder gelebt haben.

Den Abschluss bilden die Besprechungen von Publikationen Léon Steiners. Als Beilagen sind das Wappen Steiners mit einer heraldischen Beschreibung und einer Zusammenstellung des Kantonsarchivs über bedeutende Steiner-Familien in deutscher, englischer und spanischer Sprache angehängt.

Heinz Ochsner

Bickel, Wolf-H.: Die Wahl der Dorfbeamten und die Gemeindeautonomie auf der Zürcher Landschaft vor 1798.
Separatdruck aus dem Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 2006. Zürich 2005, 22 Seiten.
Der Verfasser beschreibt mit vielen ausführlichen Anmerkungen, wie die kleinen Landstädtchen und Dörfer ihre überlieferten Selbstbestimmungsrechte wahrnahmen, vor allem die Wahl der Dorfbeamten und die des Dorfuntervogtes, der an der Spitze der Ortsvorsteher das höchste Amt innehatte. Die Aufgaben und Befugnisse des Untervogtes sowie das Spannungsfeld zwischen Mitbewohnern und dem verlängerten Arm der stadtzürcherischen Obrigkeit liessen ihn oft als Mittler auftreten. Die Ortsvorsteher, auch Geschworene genannt, Säckelmeister, Kirchenpfleger, Ehegaumer sowie der Weibel und die Dorfrichter werden mit ihren Aufgaben und Amtsdauern vorgestellt. Daneben werden aber auch weitere Ämter je nach Grösse und Bedürfnissen der Dörfer erwähnt, wie Gemeindeschreiber, Eichmeister, Schlüssler, Rottmeister, Förs-

ter, Schiffmann, Dorfwächter, Brunnenmeister, Ofenschauer und viele weitere mehr.
Der überwiegende Teil des Beitrages beschreibt ausführlich und mit vielen Beispielen, wie die Wahl des auf Lebenszeit gewählten Untervogts vor sich ging, da die Weiterführung seines Amtes nach seinem Tode sehr rasch erfolgen musste.

Heinz Ochsner

Blarer, Stefan: Josef Felix Blarer 1850 – 1929 von Schmerikon, Reallehrer in Heiden. Ostermundigen 2006, 33 Seiten, illustriert.
Der seit langer Zeit tätige Familienforscher Stefan Blarer findet es etwas vom Interessantesten, Lebensbilder von Personen wieder aufleben zu lassen, wobei Geburts-, Ehe- und Todesdaten nur als Skelett dienen. Da in einer Kurzbiographie nur eine beschränkte Auswahl von Begebenheiten Platz finden kann, plagte den Autor die Qual der Auswahl. Dabei sollte in einer Lebensbeschreibung auch die Zeitgeschichte und das Umfeld berücksichtigt werden.

Josef Felix Blarer wurde am 30. Januar 1850 als Sohn des Bäckers Felix Blarer und der Marie Anna Zuppinger in Schmerikon am Zürichsee geboren. In seinen „Erinnerungen eines alten Schulmeisters" erhält man den Eindruck einer glücklichen und unbeschwerten Jugend, obschon sein jüngeres Brüderchen schon nach 4 Monaten und seine jüngere Schwester mit eineinhalb Jahren starben. Felix verlor auch bereits mit 5 Jahren seine Mutter. Neben weiteren Familienereignissen und Erlebnissen in seiner Buben- und Schulzeit in Schmerikon sowie seiner Ausbildung zum Lehrerberuf in Freiburg und St. Gallen werden seine Wanderjahre in England ausführlich beschrieben. Die zweite Hälfte der Biographie ist seiner Berufsausübung, der eigenen Familie und seinem Einsatz für die Allgemeinheit gewidmet. Josef Felix Blarer schrieb unzählige Artikel in verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften, so unter anderem auch einen ausführlichen Nachruf auf Henry Dunant, den Gründer des Roten Kreuzes, den er persönlich kannte!

Heinz Ochsner

Fürst, Luca: Familien Fürst. Rom 2000, 177 Seiten in Italienisch.
In der Einleitung stellt sich der Autor kurz vor und erzählt, wie sein Urgrossvater Moric (1832 –1921) mit seiner Familie 1855/60 aus Bratislava nach Italien emigrierte, und gibt dabei einen Abriss seines Lebenslaufes und den von sechs weiteren Fürst-Familien in Italien. Neben dieser Einleitung wird das Buch gemäss dem geographischen Vorkommen des Familiennamens Fürst in acht weitere Kapitel eingeteilt:

II Namensdeutung und geographisches Vorkommen des Familiennamens Fürst.
III Norddeutschland. Die Fürst (Juden) am Fürstenhof.
IV Süddeutschland. Die Zusammenarbeit der Fürst mit Bayern.
V Ungarn. Unter dem Protektorat der Esterhazy.
VI Österreichs Fürst.
VII Die schweizerischen Fürst.
VIII Nach den USA emigrierte Fürst.
IX Familienlexikon Fürst – Namensindex.
Die Kapitel I, III, IV, V, VII und VIII schliessen mit einer Bibliographie ab.

Heinz Ochsner

Gämperli-Heuberger, Paul: Germann. 5 Stämme der Germann im Toggenburg mit Bürgerort Jonschwil. Jonschwil 2003, 9 Seiten.
Einführend zu dieser Übersicht wird das im Jahre 1984 von Dr. Franz Germann zum 500 Jahr-Jubiläum der Germann im Toggenburg und die von Pfarrer Joh. Baptist Germann bereits 1887 erstellte Stammtafel erwähnt, die inzwischen dreimal revidiert und ergänzt worden ist. Im Folgenden werden die Stämme der 5 Germann-Familien mit Bürgerort Jonschwil als erweiterte Nachfahrenliste dargestellt:
Stamm 1: Grossen
Stamm 2: Heubergers
Stamm 3: Ritzen
Stamm 4: Kellers
Stamm 5: Theres Martis in Oberrindal undTufertschwil.

Für Interessenten sind detaillierte Auszüge aus den Jahren 1803 –1920, neben vielen Nekrologen der Germann, beim Autor zu erfragen. Kommentare, Ergänzungen und Vergleiche des Autors in kursiver Schrift.

Heinz Ochsner

Gämperli-Heuberger, Paul: Die Germann von Jonschwil, Schwarzenbach und Oberrindal. Jonschwil 2004, 9 Seiten.
Der folgende Aufsatz wird vom Autor als Teil-Familienchronik der Jonschwiler Germann bezeichnet. Als Einstieg erwähnt er das von Franz Germann 1984 geschriebene Buch „500 Jahre Geschichte der Germann im Toggenburg", das zum 500-jährigen Jubiläum des Geburtstages von Johannes Germann (1484 –1511), Obervogt zu Lütisburg und Hofrat zu Wil, gedacht war. In einer Aufzählung, bei der genaue Zusammenhänge fehlen, werden die frühest erfassbaren Germann aufgezeichnet. Als Ausgangspunkt für alle Germann, die bei der Kantonsgründung 1803 das Bürgerrecht zu Jonschwil erhielten, ist ein Johannes Germann, gestorben 1649, Weibel zu Tufertschwil. Er hatte 5 Söhne, wovon deren drei Nachkommen hatten und drei Stämme bildeten.

1. Johannes (1632 – 1690) zu Tufertschwil
2. Jakob (1683 ? – 1700) zu Tufertschwil
3. Sebastian (1644 –1728) zu Tufertschwil

Ein Johann Germann (1674 – 1762) aus Tufertschwil liess sich im Jahre 1671 in Jonschwil nieder, wo bis 1987 viele Germanns lebten.
Kleine Lücken, gedankliche Sprünge und zwischendurch Aufzählungen der Liegenschaften, sowie eingestreute Bemerkungen des Verfassers (kursiv) machen das Lesen der Chronik nicht ganz einfach.

Heinz Ochsner

Gämperli-Heuberger, Paul: Wo wohnten die Germanns von Jonschwil, und Schwarzenbach? Jonschwil 2005, 10 Seiten.
Der Autor erwähnt in Jonschwil zwei Germann-Stammlinien von Johann (1674 –1762), seit 1711 in Jonschwil, und Jakob (1720 - 1778). Die beiden Stämme mit ihren Nachfahren werden aufgelistet und ihre Liegenschaften

beschrieben. Als Abschluss werden für Jonschwil und Schwarzenbach die Liegenschaften mit ihren Standorten zusammengefasst.

Heinz Ochsner

Olearius, Dr. Christoph: Familienzeitschrift Olearius, Rundbrief Nr. 10.
Karlsfeld 2005, 48 Seiten, illustriert, Vor- und Nachfahrentafeln.
Nach der Nr. 9 vor dreizehn Jahren folgt diese „letzte" Nummer mit verschiedenen Nachträgen und Ergänzungen zu Nr. 9 sowie einer ausführlichen Biographie der Eltern von Hans-Peter von Olearius samt einer Übersicht der heutigen Familie Olearius. Anschliessend findet man die Lebensläufe des Autors und seiner Frau. In den Beiträgen der Nr. 10 sind eine Vorfahrentafel von J.V. Olearius' Ehefrau geb. L.J. Schwertfeger und eine Nachfahrentafel von Alfred Olearius und Emilie, geb. Schwabeland, sowie eine Vorfahrentafel von Christoph Olearius' Ehefrau Christa geb. Tscherning enthalten. Den Abschluss bilden eine Liste der Veröffentlichungen von Christoph Olearius und ein Gesamtregister der Nummern 1 – 10.

Heinz Ochsner

Trösch, Ernst: Der Tröschweg II. Geschichte der Trösch / Tresch im Kanton Uri.
22 Headlands Close, Cochrane, Alberta T4C1M3 Canada, 28 Seiten Text, 12 Seiten Illustrationen und 8 Seiten Ahnentafeln.
Der heute in Kanada lebende Ernst Trösch befasste sich ausführlich mit seinen Urner Vorfahren und erstellte einen Stammbaum, ausgehend vom Stammvater Hermann Trösch mit ca. 2500 Nachkommen vom 15. bis ins 20. Jahrhundert. Der Stammvater Hermann ist von Churwalden GR zugewandert und an der Landsgemeinde von 1774 ins Urner Landrecht aufgenommen worden. Das Geschlecht Trösch war aber damals bereits in Uri durch den Landvogt von Livnen vertreten, aus dem drei Linien hervorgingen, wobei besonders die erste, beginnend mit Ambros Trösch, durch viele namhafte Nachkommen vertreten ist.
In zwei Kapiteln wird der Leser in die Geschichte von Churwalden und Uri, insbesondere in diejenige des Maderanertals, eingeführt.

Neben den adeligen Trösch / Tresch von Urburg und den Trösch als Sarganser Landvögten geht der Autor auch auf andere wichtige Urner Geschlechter detailliert ein. Das Adelsprädikat von Urburg stammt möglicherweise von einem Spross der Ritterfamilien aus Umkirch im Breisgau. Ganz kurz werden die ersten Spuren der Trösch von Umkirch im Breisgau, das Verhältnis zur Kirche, die späteren Hauptberufe als Bergführer und Hüttenwarte sowie das Wappen der Trösch gestreift.

Den Abschluss bilden 8 ausgewählte Ahnentafeln, beginnend beim Stammvater Hermann Trösch.

Heinz Ochsner

Trösch, Ernst: Der Tröschweg. Geschichte der Trösch im Breisgau.
22 Headlands Close, Cochrane, Alberta, Canada T4C1M3.
39 Seiten, illustriert mit Urkunden aus den Freiburger Urkundenbüchern.
Nach der Erforschung der Urner Trösch widmete sich der kanadische Autor den frühesten Trösch-Spuren im Breisgau, über die in der Bibliothek der Universität Freiburg recht viel zu erfahren war. Die Trösch von Arra und später von Umkirch gehörten in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts zu den Ritterfamilien Freiburgs.
Einleitend werden die ersten Urkunden erwähnt, in denen die Trösch eine Rolle spielten und es wird das Umfeld von Umkirch beschrieben, wo im 13. Jh. eine Wasserburg stand, die der Freiburger Patrizierfamilie Trösch gehörte, aber um 1279 an den Ritter Hesse Snewlin verkauft wurde. Anschliessend wird aufgezeigt, wie im 13. und 14. Jahrhundert ein sozialer Abstieg der Trösch in Freiburg stattfand, dann im 15. Jahrhundert, als Trösch von Urburg im Aargau und später im Kanton Uri wieder auftauchten, wobei Beziehungen zum Basler Bischof und zum Kloster Wettingen von Bedeutung waren.

In eigenen Kapiteln wird das Wappen und der Name Trösch erläutert und auf mögliche Verbindungen mit den Urner Trösch hingewiesen.

Der zweite Teil dieser Broschüre ist eine Zusammenstellung von Urkunden aus den Freiburger Urkundenbüchern der Jahre 1215 – 1316, in denen die Trösch erwähnt sind, Urkunden der Geschichte der Grafen von Freiburg im

13. und 14. Jahrhundert, Veröffentlichungen aus dem Archiv der Stadt Freiburg von 1332 – 1388, Urkunden des Heiliggeist-Spitals von 1403/1428, Auszüge der Geschichte des Dorfes Umkirch (Wasserburgen – Schlösser) sowie des oberbadischen Geschlechterbuches von Kindler von Knobloch aus dem Jahre 1898.

Heinz Ochsner

Schuppisser, Max: Zur Familiengeschichte der Schuppisser von Oberwinterthur (1567 – 1972). Winterthur 1935, 25 Seiten, Nachfahrenliste.
Der von 1915 bis 1937 lebende Verfasser konnte infolge einer schweren Krankheit das Werk nicht vollenden. Es wurde von E. Strehler in Russikon ausgearbeitet und geschrieben. Der mit 22 Jahren verstorbene Verfasser war sich bewusst, dass das von ihm zusammengetragene Material nur ein Teilstück einer ganzen Familiengeschichte sein konnte.
In den ersten Abschnitten werden Ableitung und Schreibweise des Namens erläutert, der wohl von der Schupose, einem alten Flächenmass, herstammt. Anschliessend werden die Zu- und Übernamen erwähnt, die vom Beruf oder dem bekleideten Amt herrührten.

Soweit erforscht, werden die ältesten Träger des Namens genannt, die in urkundlichen Aufzeichnungen, unter anderen aus Akten von Kyburg, hervorgehen. Der älteste ist Ruedi Schuppisser, der 1452 in einem Steuerrodel erwähnt wird. Ein Junghans Schuppisser ist mit einem Kurat Maugg, Untervogt zu Kyburg, auf einer Wappenscheibe aus dem 16./17. Jahrhundert als Auftraggeber aufgeführt. Die Wappenscheibe ist heute im Besitze des historischen Museums in Basel. Dieses Glasgemälde enthält auch ein Wappen der Schuppisser von 1581.

Die Vorfahren des Verfassers waren „s'Schmied Ruedi's", die während 7 Generationen das Handwerk der Schmiede auf den Sohn vererbten.
In einer Nachfahrenliste werden ausgehend von Bernhard Schuppisser und Margaretha Kaufmann 12 Generationen mit ihren Abzweigungen und Kindern, beginnend 1567 und endend 1972, aufgezeichnet (von E. Strehler).

Heinz Ochsner

Die Federspiel von Ems und Mols. Kopien des Staatsarchivs Graubünden (StAGR) und von August G. Müller in Chur.

Von einem Forschungsauftrag, den wir ans StAGR weitergeleitet hatten, stellte man uns das Doppel freundlicherweise zur Verfügung. Die vom StAGR zusammengetragenen Dokumente enthalten:

1. Einen Stammbaum der Familie Federspiel, beginnend mit Michael (1660–1736) und Regina, geborenen Hauser (1702-?). Er endet mit Michael, Johannes, Rudolf, Luitpold, geboren 1911 in der 8. Generation.
2. Die Notizen zur Genealogie der Federspiel in Ems und Mols sind unvollständige Aufzeichnungen, da die Kirchenbücher beim Grossbrand der Gemeinde Ems im Jahre 1776 vernichtet wurden und später nur sehr unvollständig wieder reproduziert werden konnten.
3. Eine Ahnentafel, die wegen eines schwebenden Erbfalles der Freyin Crescenzia von Federspiel auf ein Gesuch der dänischen Gesandtschaft in Paris erstellt wurde.
4. Notizen von August G. Müller, gesammelt aus verschiedenen Publikationen und Hinweise auf weitere.

Heinz Ochsner

Pestalozzi-Keyser, Hans: Geschichte der Familie Pestalozzi.
NZZ-Verlag Zürich, 1958. 408 Seiten, schwarz-weiss illustriert mit 4 Tafeln sowie 42 Stammtafeln.
Das professionell gestaltete Werk über die Pestalozzis – ursprünglich aus Italien stammend und 1567 ins Bürgerrecht der Stadt Zürich aufgenommen – bietet eine Fülle von historischen und genealogischen Eindrücken und Hinweisen. Das Inhaltsverzeichnis spiegelt dies in den folgenden Kapiteln:

- Mittelalter
  - Wiege des Geschlechts

- Zürich
  - Gründung der neuen Heimat
  - Erste Ausweitung
  - Neun Häuser im alten Zürich
  - Zusammenschluss zur Grossfamilie

- Persönlichkeiten (darunter natürlich auch Heinrich Pestalozzi, (1746-1827).

· Ein europäisches Geschlecht

- Ausgangspunkt Chiavenna
- Chur
- Kaiserstadt Wien
- Reichsgrafen von Pestalozza und ihre Vorfahren
- Frankreich
- Italien.

· Im Anhang
- die Wappen
- Stammtafeln, Bilder und Register.

Es ist keine Genealogie, welche sich schnell lesen lässt; dafür ist sie zu umfangreich und zu anspruchsvoll. Es ist eine sehr sorgfältig recherchierte und redigierte Geschichte einer grossen Familie, welche über Jahrhunderte viele bekannte Persönlichkeiten hervorgebracht hat.
Unnötig zu erwähnen, dass alle Bemerkungen, Fussnoten und Hinweise detailliert und quellensicher angegeben sind.
Ganz besonders hervorzuheben sind die vielen Stammtafeln, welche bis in die Hälfte des 20. Jahrhunderts nachgeführt wurden und deshalb vielen Genealogen helfen könnten, „weisse Felder" in den eigenen Reihen zu füllen. Nicht nur, weil die Ursprünge zeitlich weit zurückreichen, sondern auch, weil das Personenregister nicht nur männliche Namensträger aufführt, sondern auch die Töchter, Ehefrauen Pestalozzi und die Ehegatten der Töchter Pestalozzi. Vorbildlich! Die Konsultation dieses Werkes kann nur empfohlen werden.

René Krähenbühl

Escher-Bürkli, Hans Jakob/Escher, Gertrud L. & Escher-Diener, Eduard F.: Nachtrag zur Genealogie der Familie Escher vom Glas (1320-1885).
Berichtshaus Zürich, 1985. 39 Seiten. Als Beilage 2 grossformatige, mehrfach gefaltete Stammtafeln (in Kopie).
1885 veröffentlichte Carl Caspar Keller-Escher die Genealogie der Familie

Escher vom Glas (1320-1885). Dieses Buch befindet sich bereits in unserer Bibliothek.
Einem Zufall verdanken wir den Ankauf dieses Nachtrags (er riecht penetrant nach Moder !), welcher wiederum in kleinster Auflage für die Familie gedruckt wurde und dank den nachgeführten und kommentierten Stammtafeln ein aktualisiertes Bild der Familie gibt (1885-1985).
Wie oft bei antiquarisch angebotenen Werken fehlte die Beilage: hier waren es die 2 grossen Stammtafeln, welche aber glücklicherweise aus einem Exemplar in Privatbesitz kopiert werden konnten, was ihrem Nutzen in unserer Bibliothek ja keinen Abbruch tut.
Der Inhalt dieser dünnen Ausgabe beschränkt sich denn auch auf Hinweise zu den Stammtafeln I-XI im Buch selbst sowie die Beilagen (bei diesen handelt es sich um die Fortsetzung der Übersichten von C. Keller-Escher).
Wer also Escher heisst oder Escher sucht, kennt dieses Werk bestimmt. Oder etwa doch nicht ?

René Krähenbühl

Helbling, Carl: Die Helbling, Rapperswil und Jona.
NZZ-Verlag, 2003. 168 S., farbig illustriert.
In der Schriftenreihe des Heimatmuseums Rapperswil ist als Nr. 16 dieses sehr ansprechende Buch über die Familie Helbling von Jona und Rapperswil erschienen, welches uns als Geschenk von unserem Mitglied, Frau Erika Rübel-Kern in Zürich, überreicht wurde.
Der Autor, emeritierter Professor für Betriebswirtschaftlehre der Universität Zürich, ist auch in unserer Bibliothek kein Unbekannter (siehe unseren aktuellen Katalog). Er weiss nicht nur, wie man historisch und genealogisch seine Recherchen ins richtige Licht rückt, sondern versteht es auch bestens, dem Leser „seine Geschichte" leicht fasslich, spannend und gestalterisch ansprechend zu präsentieren.

Im Inhaltsverzeichnis finden wir

- Geschichte des Familiennamens
- Geschichte von Rapperswil und Jona
- Lebensbilder aus dem Geschlecht (von ca. 1400 bis ins 20. Jahrhundert)

Nebst den Quellenangaben, Bildnachweisen und Literaturhinweisen fehlt auch ein grosses Personenverzeichnis nicht, obwohl der Autor erwähnt, dass ca. 250 weitere Personen, welche im Buch erwähnt wurden, sich nicht im Register finden.
Auch wer an dieser Familie genealogisch kein spezielles Interesse haben sollte, dem kann diese Arbeit als Muster und Anregung für seine eigene Chronik sehr wertvolle Anregungen vermitteln. „Das Buch richtet sich aber auch an Personen, die an der Rapperswiler Geschichte oder ganz allgemein am Leben in einer Kleinstadt in früheren Jahrhunderten interessiert sind, vor allem aber an die weltweit 5000 Namensträger Helbling" – so der Umschlagtext.

René Krähenbühl

Garnaus, Adolf Samuel: Die Familie Locher von Zürich (1622-1932).
Berichtshaus Zürich, 1924. 198 Seiten mit Stammbaum und 13 Stammtafeln. Exemplar Nr. 5.
„Der Familie gewidmet von vier Enkeln des Bauherrn Johann Jakob Locher-Öri" (nämlich Fritz, Eduard & Robert Locher sowie Adolf Garnaus), so steht es im Untertitel dieses umfangreichen Werkes, gedruckt auf Büttenpapier.
1932 verfasste der Autor wieder eine ähnlich aufwändige Arbeit über die Familie Römer von Zürich (das Buch wurde im Mitteilungsblatt Nr. 78 besprochen und befindet sich in unserem Bibliotheksbestand). Weil auch diese Genealogie 16 Kupferdrucke und 13 mehrfach gefaltete und entsprechend verletzliche Stammtafeln beinhaltet, eignet sich diese wiederum – wie diejenige der Römer - kaum für eine Ausleihe, sondern muss im Lesesaal sorgfältig durchgeblättert werden.

Als Stammvater wird Hans Ulrich Locher (ca. 1507-1574) angegeben, welcher sich mit einer Barbara Heidegger vermählte. Aber nicht nur den Namen Locher können wir bis ins 20. Jahrhundert verfolgen, sondern finden im Personenregister auch die Ammann, Bleuler, Escher vom Glas, Gessner, Grebel, die Halder, Lavater, von Muralt, Nüscheler, Tschudi und die Zeller, um nur einige Geschlechter zu nennen. Wer also in der Zeit weit zurückgreifen will, dem bieten die Stammtafeln, welche nicht nur die reinen Lebensdaten, sondern auch viele Personenbeschreibungen enthalten, viel Forschungsmaterial.
Ein spezieller Teil ist den Pfarrerbiographien gewidmet (Seiten 159-194), in

welchem Hans Jakob Locher (1682-1752), Pfarrer in Eglisau, und Christoph Locher (1774-1834), Pfarrer in Wigoltingen und zu St. Jakob an der Sihl, porträtiert werden. Dass auch eine Frau eines Missionars, Margaret Anderson-Locher (1812-1887), Eingang in dieses Kapitel fand, ehrt die Frau: „...die Presse berichtete, es sei eine Bestattung (in Indien) gewesen, wie die eines Gouverneurs", zeigt aber auch auf, welchen Weg die biologische Genealogie nebst der althergebrachten Namensträgerfamilienforschung – noch zu gehen hat.
Nun gut, das war vor vielen Jahren, heute ist das natürlich ganz anders...

René Krähenbühl

Aus dem Tauschverkehr mit ausländischen Gesellschaften und von Mitgliedern haben wir zudem folgende Bücher und Hefte erhalten:

Balli, Christian: La famiglia Balli in Australia e Nuova Zelanda. Separatdruck aus dem Bollettino Genealogica della Svizzera Italiana Nr. 9, Jg. IX, Dezember 2005. 11 Seiten, illustriert.

Knapp, Hans-Gottfried: Die Ahnenlisten-Kartei 19.

Laubscher-Familien-Verband-Weidenthal: Heft 37, Jg. 2003, und Heft 38, Jg.2005.

Santi, Cesare: La famiglia Sonvico di Soazza e di Mesocco.
Separatdruck aus dem Bollettino Genealogica della Svizzera Italiana Nr. 9, Jg. IX, Dezember 2005. 22 Seiten, illustriert, Nachfahrentafeln.

Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreussen e.V.
Familienarchiv, Band 27, Hamburg 2005, 251 Seiten.

Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreussen e.V.
Altpreussische Geschlechterkunde, Band 36, 54. Jg., Hamburg 2006, 463 Seiten.

Heinz Ochsner